

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint an allen Werktagen.
Abonnement in der Stadt vierteljährlich M. 1.20 monatl. 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr vierteljährlich M. 1. ausserhalb desselben M. 1. dazu Bestellgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die Petizeile.
Bei Wiederholungen entspr. Rabatt.
Abonnements nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 63.

Freitag, den 16. März

1906.

Rundschau.

Der Reichstag beriet am Mittwoch einige Initiativanträge. Zur Beratung steht zunächst der Antrag der Freisinnigen betr. die Beseitigung der landesgesetzlichen Beschränkungen des Vereinsrechts für Frauen durch Reichsgesetz. Pachtke (fr. Vg.) begründete den Antrag. Die Teilnahme der Frauen an politischen Versammlungen und ihre Zugehörigkeit zu politischen Vereinen sei eng begrenzt. Warum solle der Norden des Reiches in dieser Beziehung anders gestellt sein als der Süden? Immer mehr Frauen werden selbständig, das Gesetz aber verbietet den Zusammenschluss zu Berufsvereinen. Auf sozialpolitischem Gebiet kann man die Frau nicht mehr entbehren. Heute, wo viele Frauenbildungsvereine ihre segensreiche Tätigkeit ausüben, müsse der Frau eine bessere Rechtsstellung eingeräumt werden. Wasser mann (nat.) sympathisierte mit dem Antrag. Angesichts der Tatsache, daß bereits mehrere süddeutsche Staaten die Frauen mit den Männern gleichstellen, ohne daß politische Nachteile entstanden sind, sollte man nicht zögern, dieser Forderung des sozialen Fortschritts gerecht zu werden. Sander mann (Soz.) wird für den Antrag stimmen. Seine Partei verlange die Beseitigung aller Gesetze, die die Frauen in ihrer Bewegungsfreiheit hemmen. Müller-Weinigen (fr. Vp.): Unser Vereins- und Versammlungsrecht ist ein Ueberbleibsel des alten Polizeistaats in Preußen. Von den 30 Millionen deutscher Frauen stehen schon 7 Millionen im Erwerbsleben. Das „Ehre die Frauen“ ist geradezu eine Verhöhnung, solange sie auf dem Gebiet des öffentlichen Rechts den Unmündigen, Narren und Verbrechern gleichgestellt werden. — Der Antrag wird hierauf angenommen. — Es folgt der Antrag der Polen betr. die Aenderung des § 130 des Strafgesetzbuches, um der widersprechenden Interpretation des Begriffes „Gefährdung des öffentlichen Friedens, sowie Aufreizung zu Gewalttätigkeiten“ durch das Reichsgericht Einhalt zu tun. Abg. Chrzanowski (Polen) begründet den Antrag und geht auf die Bestrafung der Polen auf Grund dieses Paragraphen ein. Als er den deutschen Richtern in der Handhabung dieses Paragraphen „mala fides“ vorwarf, wird der Abg. zur Ordnung gerufen. Stadthagen (Soz.) behauptet, daß dieser Paragraph zu Ungunsten der Sozialdemokraten angewandt werde und sieht in ihm den Grund der Klassenjustiz. Dove (fr. Vg.) stimmt dem Antrag zu, ebenso Bachem (Str.) mit einem Vorbehalt; Justiz und Politik müßten auseinandergehalten werden und die erstere vollständig unabhängig sein; das sei in den Ostmarken nicht genügend der Fall. Jessen (Däne) meint, daß auch die Dänen unter dem jetzigen

Zustand schwer leiden. Bruhn (Nsp.) stimmt dem Antrag zu, der darauf mit der vom Zentrum gewünschten Aenderung angenommen wird. Hierauf verlagte sich das Haus.

Die Reichsfinanzreform. Am 15. tritt die Steuerkommission des Reichstags zur zweiten Lesung der Steuervorlagen zusammen. Das Zentrum als „aus-schlaggebende“ Partei glaubt nicht, daß die Kommission in dieser zweiten Lesung wesentliche Aenderungen vornehmen werde, und hält folgende, von der Kommission in der ersten Lesung bewilligte Steuern für den unantastbaren Teil der Reichsfinanzreform, der die Mehrforderung von annähernd 200 Millionen Mark decken könne und müsse.

Erbchaftsteuer	64 Mill. M.
Verkehrssteuer	63
Brausteuer	25
Zigarettensteuer	15
Aenderungen im Postwesen	12
Ausfuhr von Kalk und Lumpen	10
Aus der Reform für Meißner- bottichsteuer-Rückvergütung	10
Summa	199 Mill. M.

Die ebenfalls von der Kommission angenommene Wehrsteuer und Steuer auf Ansichtskarten, die zusammen die Deckungssumme von 200 Mill. Mark um einige 30 Mill. Mark überschreiten würden, will das Zentrum nicht weiter mehr in Betracht ziehen, da sie auf zu starken Widerspruch der Regierung gestoßen seien. Selbstverständlich werden bei der zweiten Lesung nochmals die Regierungsvorlagen zur Beratung und Abstimmung gelangen, wobei voraussichtlich über die Tabaksteuer sich ein heißer, aber für die Regierung vergeblicher Kampf entspinnen dürfte. Hinsichtlich der Brausteuer scheint jetzt die Strömung stärker geworden zu sein, welche die kleineren und mittleren Brauereien, etwa 1900 an der Zahl, noch weiter zu entlasten strebt, während ungefähr 120 große Brauereien höher „gestaffelt“ werden müssen. Auch in der Fahrkartensteuer ist eine Erleichterung für die 3. Eisenbahnfahrklasse geplant. Der hierdurch etwa entstehende Ausfall soll durch die Tantiemensteuer, die das Zentrum anscheinend wieder für die 2. Lesung hervorzuholen gedenkt, gedeckt werden. In diesen Grundzügen dürften sich die Verhandlungen der 2. Lesung der Kommission für die Reichsfinanzreform bewegen. Im Reichsschatzamt selbst scheint man für das glückliche endgültige Gelingen der Reichsfinanzreform der besten Zuversicht zu sein. Im deutschen Volk selbst ist man mit der von der Mehrheit der Volksvertretung für gut

befundenen Regelung der Reichsfinanznot wenig einverstanden.

Das preussische Abgeordnetenhaus hat Diens- mit seltener Einmütigkeit die im Etat geforderte persönliche pensionsfähige Zulage von 10 000 Mark für den derzeitigen Chef des Geheimen Zivilkabinetts, Herrn v. Lucanus, gestrichen, obwohl der Finanzminister mit bewundernswerter Selbstlosigkeit die Gehaltserhöhung des „Schwarzen Mannes“ (für alle preussischen Minister) befürwortet hatte. Die etatsrechtlichen Bedenken überwiegen aber auf allen Seiten des Hauses. Die Konservativen ließen durch ihren Redner, den Abgeordneten v. Heydenbrand, erklären, daß durch eine Stärkung des Zivilkabinetts die Unmittelbarkeit des Verkehrs zwischen dem Staatsoberhaupt und den Ministern leiden würde, und daß sie ein Zwischenglied zwischen beide Faktoren nicht einzuschleichen wünschten. — Das ist das denkbar stärkste Mißtrauensvotum, das preussischen Ministern seit Jahren erteilt wurde. Das Gefühl der Verantwortlichkeit soll den Herren etwas gestärkt werden, es giebt nämlich in Preußen viele Leute, die glauben, daß dieses Gefühl von den Ministern dem Monarchen gegenüber nicht genügend gewahrt wird.

Das neue französische Ministerium hat am Mittwoch vor der Kammer debütiert und einen ziemlich Erfolg davongetragen. Auf die Regierungserklärung folgte die Interpellationsdebatte über die allgemeine Politik der Regierung. Die Debatte wurde um 5 Uhr abgeschlossen. Abg. Rougeot beantragte eine Tagesordnung, welche die Erklärung der Regierung billigt. Die Regierung stimmte dieser Tagesordnung zu, die von der Kammer mit 305 gegen 197 Stimmen angenommen wurde. Die Nationalistischen u. konservativen Blätter erklären, das eigentliche Oberhaupt des Ministeriums sei zweifellos Clemenceau und man müsse daraus den Schluß ziehen, daß das neue Kabinett eine Kompromißregierung, eine Regierung des religiösen Krieges sein werde. Das Hauptgeschäft des Kabinetts werde es allerdings sein, die Kammerwahlen im Sinne der Radikalen durchzuführen. — Die Regierungserklärung betont den Wunsch nach Einigung aller Republikaner. Nicht ein einziger Minister wolle die Freiheit des Glaubens und des Kultus antasten, andererseits aber werde die Regierung das Trennungsgesetz u. t. u. b. e. g. s. a. m. e. r. festigt zur Durchführung bringen. Aus der Zusammenlegung der Regierung sei zu ersehen, daß diese den Interessen der Demokratie aufs tiefste ergeben sei. Der Ministerpräsident ging sodann, nachdem er noch erklärt hatte, daß über das schmerzliche Unglück in Courrières unparteiische Untersuchung angestellt werden

Auf Irrwegen.

Roman von Klara Rheinau.

15

„Ich denke, Du könntest mich begleiten, Bruno. Du warst schon als Knabe hier mit Farmer Lockhard wohl bekannt. Ich habe die größte Hochachtung für ihn und wünsche, es zu zeigen.“

„Mein lieber Onkel, Dir zu Gefallen kann ich alles, sogar einer lässlichen Trauung beivohnen.“ entgegnete Bruno Esmond lachend. „Ich hatte es ganz vergessen, bis ich Dich in dem Kleidungsstück sah, das Du selten hier trägst: einem schwarzen Frack.“

„Du hast den Deinigen wohl bei Dir?“ fragte der Gutsherr. „Geh! und kleide Dich an. In fünf Minuten wird der Wagen vorfahren.“

„Meine Toilette wird kaum zwei Minuten in Anspruch nehmen.“ sagte Hauptmann Esmond leichtschin. „Erlaube, daß ich zuerst meine Zigarette beende, und ich werde zu Deinen Diensten sein, ehe der Wagen da ist.“

„Ich glaubte, Dein neuer Burfsch sei ein ungeschickter Tölpel.“ bemerkte der Gutsherr lachend. „Kann er Dich in zwei Minuten in den Hochzeitsstaat kleiden?“

„O, dazu ist er gewandt genug.“ war die gleichgültige Entgegnung.

„Ich wundere mich, daß Du Nitson, nicht wahr, so hieß sein Vorgänger? gehen liebst.“

Ein lässlicher Schatten legte sich über Brunos Gesicht. „Er wünschte sich zu verbessern.“ entgegnete er, den Rest seiner Zigarette wegwerfend. „Ein geldbedürftiger Offizier gibt keinen idealen Dienstherrn ab.“

„In der Tat, Du siehst sehr geldbedürftig aus!“ sagte der Gutsherr mit leichtem Spott. „Und ohne Zweifel lebst Du auch, als wenn Du es wärest.“

Der junge Mann lächelte, eine Reihe Zähne unter seinem blonden Schnurrbart zeigend, aber das Lächeln drang nicht bis zu den Augen auf, diese behielten ihren kalten düsteren Blick. Bruno Esmond war ein auffallend schöner Mann von fünf- oder sechszwanzig Jahren, von hohem, schlanken Wuchs und distinguiertem Aussehen. Zwischen ihm und dem Gutsherrn bestand keine Ähnlichkeit, obgleich er dessen Brudersohn war, den

die Leute gewöhnlich als den Erben von Esmond Hall betrachteten.

Die beiden Herren promenierten gerade im Junisonnenschein auf der Terrasse vor den Fenstern des Speisezimmers, als das Geläute der Hochzeitsglocken ihr Ohr erreichte und den Gutsherrn an sein Vorhaben erinnerte, bei der Trauung der einzigen Tochter seines Vaters anwesend zu sein. Wie schon erwähnt, trug er bereits das für solche Gelegenheiten unerlässliche Kleidungsstück, und eine weiße Blüte zierte sein Knopfloch.

Eine Minute lang blickte der Gutsherr gedankenvoll dem Neffen nach, als dieser in das Haus ging, dann aber nahm er achselzuckend seine Promenade wieder auf.

Wenn sie ihm nicht ganz gleichgültig wäre, könnte er die Sache nicht so kühl nehmen, murmelte er. „Ich muß mich geirrt haben, und doch sah er so eigentümlich aus, als ich ihm von ihrer bevorstehenden Heirat sagte. Ich verabscheue diese bleichen, indolenten Mädchen, sie sind immer gefährlich. Und dazu ist sie so schön! In London würde sie all diese steifen, sogenannten Schönheiten in Schatten gestellt haben. Nun, in einer Stunde wird sie Frau Martyn sein, und damit ist alle Gefahr vorüber! Wäre es die andere gewesen, wenn Bruno für diese eine Neigung säßt, wird ihm von meiner Seite wenigstens nichts im Wege stehen, sie ist ein prächtiges Mädchen, rein und gesund an Leib und Seele.“

Der nachdenkliche Ausdruck in seinen Zügen vertiefte sich, als er langsam die Terrasse auf- und abschritt. Während der letzten Jahre hatte er sich daran gewöhnt, Bruno als seinen Erben zu betrachten. Er war sein nächster Verwandter, und es war billig und recht, daß er das Heim seiner Ahnen erben sollte, da der ältere Zweig erloschen war. Aber zwischen den beiden Männern bestand keine wirkliche Zuneigung.

Vielleicht sieht der Besitzer einer großen Domäne niemals mit Gleichmut auf den Mann, der nach ihm diese Ländereien sein eigen nennen wird, vielleicht auch war der Gutsherr zu stolz und reserviert, um sich herzlich an jemand anzuschließen.

Bruno war sich wohl bewußt, daß er zu dem Onkel wenig sympathisch sei, und wand sich manchmal unter dessen kalten Sarkasmen, aber der alte Herr war freigebig in Geld-

angelegenheiten und schien ein sehr gutes Verständnis zu haben für die Bedürfnisse eines Kavallerieoffiziers.

Dies war Brunos erster Besuch nach einer mehrjährigen Abwesenheit in Indien, und der Gutsherr hatte am vorhergehenden Abend mit einigem Staunen die Ankündigung gehört, daß er vor Ende der Woche dienstlich nach London zurückkehren müsse.

„Aber ich werde in einigen Tagen wiederkommen, wenn Du mich haben willst, Onkel.“ hatte er wie fragend beigelegt. „Deine Zimmer sind stets in Bereitschaft.“ war Herr Esmonds lässliche Entgegnung gewesen, und dann war nichts weiter über die Sache gesprochen worden. Aber an diesem Morgen hatte der junge Offizier einen Fahrplan verlangt und sorgfältig Ankunft und Abgang der Londonerzüge in sein elegantes Taschenbuch notiert.

Jetzt fuhr der Wagen vor, die Paternoster waren mit Blumen gefüllt, das silberbeschlagene Geschirr funkelte in der Sonne. Auch die Dienerschaft trug schmutzige, weiße Sträußchen, gerade als ob der Gutsherr angeordnet, daß die junge Braut auf jede Weise geehrt werden solle. Er hatte in der Tat eine feiner Equipage für Meta zur Verfügung gestellt, doch sein Anerbieten war dankbar, aber entschieden abgelehnt worden. Der Weg zur Kirche war nicht weit, und Herr Lockhard wünschte, daß die Braut an seinem Arm zu Fuß dahin gehen solle.

„Alle Wetter, Onkel.“ sagte Hauptmann Esmond lachend, als er in feinsten Toilette eine Decke im Knopfloch, die feineren Stufen hinunter schritt, „das ist ja ein großartiger Aufzug, der sich fast bei einer Hochzeit im Westende Londons sehen lassen könnte.“

„Und der nicht zu gut ist für eine Hochzeit in Fairbridge.“ entgegnete der Gutsherr kalt, in den Wagen einsteigend.

Bruno biß sich ärgerlich auf die Lippe. So ruhig, wie er derartige Abfertigungen gewöhnlich zu ertragen pflegte, so fühlte sich sein Stolz doch stets empfindlich dadurch verletzt, und heute befand er sich in einem Zustand nervöser Gereiztheit, der es ihm schwer machte, seine Gelassenheit zu bewahren. Er dachte fortwährend daran, welche Neugier sie beim Eintreffen in der Kirche erwarten würde.

würde, auf die auswärtige Politik über und sagte, die Regierung beabsichtige besonders in den Fragen, die Nordafrika betreffen, die von dem Vorgänger befolgte Politik fortzusetzen und hege die Hoffnung, daß die französische Diplomatie endgültig die Regelung der bestehenden Schwierigkeiten unter Wahrung der Interessen Frankreichs zu Ende führen werde, ohne irgend eine andere Macht zu schädigen. Treu dem Bündnis mit Rußland und den Freundschaften Frankreichs werde die Regierung eine Politik weiter befolgen, die der Sache des Vaterlands und dem Weltfrieden in gleicher Weise nütze.

Neue Kirchenzrawalle in Frankreich. In dem am Mittwoch unter dem Vorsitz des Präsidenten Fallières stattgehabten Ministerrat brachte der Minister des Innern eine Depesche des Präfecten des Departements Me-et-Vilaine zur Kenntnis, derzufolge in der Gemeinde Janson, wo vor 3 Tagen ohne Mitwirkung von Militär eine Kirchen-Inventaraufnahme versucht wurde, 200 mit Knütteln und Neugabeln bewaffnete Bauern eine Train-Abteilung von 40 Mann, welche unter dem Befehl eines Rittmeisters und eines Leutnants auf der Straße mandrierende, mit Pflastersteinen und Ziegeln bewarfen. Der Rittmeister, der Leutnant und 10 Soldaten wurden verletzt; der Regimentswagen wurde zertrümmert. Die Abteilung mußte sich schleunigst zurückziehen. Der Justizminister ordnete eine strafrechtliche Untersuchung an.

Englische Presspamphlete. Im englischen Unterhaus fragte am Dienstag der Liberale Lehmann den Premierminister, ob seine Aufmerksamkeit auf die in verschiedenen Zeitungen erschienenen Anklagen einer „Die Invasion von 1910“ betitelt, in einem Londoner Blatt zu veröffentlichen Erzählung gelenkt sei, welche, wie die Anklagen besagen, eine von Seiten Deutschlands erfolgende Invasion Englands sowie die Belagerung und Plünderung Londons schildern werde. Redner fragt ferner, ob die Regierung irgendwelche Schritte tun oder irgendwelche Meinung zum Ausdruck bringen würde, die von der Veröffentlichung eines derartigen, auf die Beeinträchtigung der Beziehungen Englands zu anderen Mächten abzielenden Gegenstandes abhingen würde. (Weilfall bei den Ministern.) Der Premierminister erwidert: Ich bin sehr überrascht, zu sehen, daß die erwähnte Publikation in einigen Blättern erscheint, sogar in denjenigen, auf die wir alle vor einigen Jahren stolz waren. Ich sehe nicht, was für Schritte die Regierung tun kann. Ich fürchte, wir können nichts tun, wir können aber ruhig die Angelegenheit dem gesunden Sinn und guten Geschma des englischen Volkes zur Beurteilung überlassen. — Das ist der einzig richtige Standpunkt. In deutschen Zeitschriften und Romanen ist übrigens der Stoff eines deutsch-englischen Kriegs auch schon in wenig geschmackvoller Weise behandelt worden. Wir erinnern nur an A. Niemanns „Weltkrieg“.

Tages-Chronik.

Berlin, 14. März. Die Reichskommission für das Versicherungsvertragsgesetz nahm unter Ablehnung verschiedener Anträge unverändert den § 166 an, wonach in Selbstmordfällen die Verpflichtung zur Auszahlung der Lebensversicherung nur besteht, wenn der Selbstmord in einem die freie Willensbestimmung ausschließenden Zustande krankhafter Störung der geistigen Tätigkeit begangen wurde.

Berlin, 15. März. Dem „Vorwärts“ geht die Mitteilung zu, daß die seit mehreren Monaten in Russisch Polen weilende Rosa Luxemburg anfangs März in Warschau verhaftet und in das dortige Stadtgefängnis eingeliefert wurde.

Posen, 14. März. Gegen den bekannten Erlaß des Erzbischofs Stablewski, der den Geistlichen die Ueberrahme des Vorsitzes und die rednerische Tätigkeit in den polnischen Strazvereinen verbietet, erhebt beim Bittalen ein Propst der Posener Erzbischofsdiözese, vertreten durch zwei galizische Domherren als kanonische Sachverständige, Einspruch.

Helgoland, 14. März. Das Linien Schiff „Kaiser Wilhelm II“ mit dem Kaiser an Bord ist heute Abend in Begleitung des kleinen Kreuzers „Reube“ sowie eines Torpedoboots hier eingetroffen und unter dem Salut der Batterie hinter der Düne vor Anker gegangen. Die Insel ist reich besetzt. Wann der Kaiser sich an Land begibt, ist noch unbestimmt. Das Wetter ist böig, die See bewegt.

Paris, 14. März. Wie verlautet soll der neue Minister des Innern Clemenceau mit dem Kriegsminister Etienne darauf bestehen, daß die Offiziere, welche bei der Kircheninventaraufnahme ihren Beistand verweigert haben, rüchichtslos zur Verantwortung gezogen werden. Leutnant Reze vom 9. Dragonerregiment in Luneville weigerte sich, Mannschaften zur Kircheninventur zu stellen.

Verhaftung des Raubmörders Hennig.

Stettin, 14. März. Der Berliner Raubmörder Hennig wurde heute um halb 2 Uhr mittags hier gefaßt. Er wollte ein Fahrrad auf der Straße stehlen. Als ihn ein Kriminalbeamter verhaften wollte, schoß er ihm mit einem Revolver durch die rechte Wade. Vor dem Polizeibureau versuchte er vergeblich sich loszureißen. Seine Persönlichkeit wurde festgestellt durch sein Messer, durch einen bei ihm gefundenen Heimatschein und die gefälschten Berliner Pfandscheinformulare, die er in der Tasche hatte.

Der Vorgang bei der Verhaftung Hennigs spielte sich folgendermaßen ab: Mittwoch mittags halb 1 Uhr sah der Kassierer der Wach- und Schließgesellschaft, der kurz zuvor in ein Haus getreten war, daß ein Unbekannter sein Fahrrad stahl. Mit einem anderen Mann nahm er sofort die Verfolgung des Diebes auf. Als dieser sich verfolgt sah, ließ er das Rad stehen und rannte in eine andere Straße. Dort lief er einem Kriminalschutzmännchen in die Arme, der ihn sofort festhielt. In Begleitung des Beamten der Wach- und Schließge-

ellschaft und zweier Zivilpersonen führte der Schutzmännchen den Verbrecher zum nächsten Polizeirevier. Vor dem Bureau zog Hennig einen Revolver und feuerte auf den Schutzmännchen, der einen Streifschuß (anscheinend nur einen Fleischschuß) in die rechte Wange erhielt. Der Schutzmännchen schlug mit seinem Stock Hennig so stark über den Kopf, daß er bewußtlos zusammenbrach und ins Bureau getragen werden mußte.

Stettin, 15. März. Der Schutzmännchen, auf den der verhaftete Raubmörder Hennig einen Revolvererschuß abgab, ist nur leicht verletzt. Hennig war seit dem 9. Februar in Stettin und verübte dort eine Reihe von Diebstählen. Den letzten Einbruch machte er in der Nacht zum Mittwoch bei einem Geschäftsbereisenden, wo er von der Frau desbeselben unter Drohungen die Schlüssel zum Geld verlangte. Die Frau erkannte Hennig wieder.

Aus Bamberg wird gemeldet: Der Mann Bed verübte infolge von Mißhandlung durch den Unteroffizier Heilos Selbstmord; hierauf hat sich der Unteroffizier ebenfalls erschossen.

Die Zittauer Jalouiefabrik Max Wetterlein ist Mittwoch früh total niedergebrannt. Von dem großen dreistöckigen Gebäude stehen nur die Umfassungsmauern.

Vor zehn Jahren wurde auf dem Geleise der Preussener Eisenbahn bei Köln ein Mann ermordet aufgefunden. Die Staatsanwaltschaft setzte damals 500 Mk. Belohnung auf Ermittlung des Täters aus. Es wurden auch mehrere Leute verhaftet, die aber später wieder in Freiheit gesetzt wurden. Nunmehr ist der Fabrikarbeiter Peter Braun verhaftet worden, dessen Sohn als 11jähriger Knabe der Mordtat beigezogen hatte. Dieser hat Mitteilungen darüber seiner Braut gemacht, welche die Sache verrät. Der Sohn, der gegenwärtig seiner Soldatenpflicht genügt, wurde gleichfalls verhaftet.

Im Badezimmer ihrer Wohnung in Posen fielen Kaufmann Sally Neumann und seine Frau einer Gasvergiftung zum Opfer. Die Frau konnte gerettet werden, der Gatte war tot.

Einem Straßburger elfsjährigen Einjährigen des Infanterie-Regiments Nr. 138 wurden Dienstag Morgen die Schnüre abgenommen, weil er sich an den antideutschen Kundgebungen in der „Taverne Alsacienne“ am Fastnachtsdienstag beteiligte.

Wie die Antwerpener „Tribüne“ meldet, ist der den Verkehr auf dem oberen Kongo vermittelnde Dampfer „Roide Belge“ mit den an Bord befindlichen Weissen und der Besatzung untergegangen.

Der in Boston eingetroffene Dampfer „Bostonian“ berichtet, daß der Dampfer „British King“ am 11. ds gestrandet sei; von der Besatzung mit 56 Personen seien nur 28 gerettet.

Das Grubenunglück in Frankreich.

Leus, 14. März. Die Rettungsarbeiten schreiten sehr langsam voran. Auf der einzig zugänglichen Zeche „Billy-Montigny“ haben acht Mann vom deutschen Kettlerkorps im Verein mit einer Anzahl Pariser Feuerwehrleute, die ebenfalls mit Respirationsapparaten versehen sind, im Laufe der Nacht und des Morgens zwanzig weitere Leichen zu Tage gefördert. Die gestrigen heftigen Regen der sozialistischen Deputierten bei der Beerdigung der ersten Opfer sind nicht ohne Wirkung geblieben. Heute früh sind in den Gruben des Departements 5000 Bergleute nicht eingefahren. In den Kreisen der Arbeiter wird Propaganda für einen Ausstand gemacht und die Behörden ergreifen bereits Vorsichtsmaßregeln.

Paris, 14. März. Präsident Fallières zeichnete 10 000 Francs für die Opfer des Unglücks, jeder Minister 500 Francs. Die Aktien der Bergwerksgesellschaft Courrières sind seit Samstag an der Waller Börse, wo sie gehandelt werden, von 3,680 zuerst auf 3,050 und dann auf 2,450 Francs herabgegangen. Die Reserven der Gesellschaft haben längst das gesetzliche Maximum überschritten und stehen mit drei Millionen zu Buche. An Dividenden wurden verteilt: 54 Francs 1896, 60,70, 90 Francs für die drei folgenden Jahre, 125 Francs 1900 und je 100 Francs seither.

Paris, 14. März. Jaurès widmet in der „Humanité“ den westfälischen Bergarbeitern, die am Rettungswerk in Courrières mitarbeiten, einen begeisterten Artikel, worin er die die Zwietracht fördernde Arbeit der Diplomatie in Gegenlag stellt zu dem von der Solidarität des Proletariats geleiteten Friedenswerk.

Paris, 15. März. Die Minendeputation der Kammer hat nach Anhörung des Radikalen Dron, der auf die Notwendigkeit hinwies, daß festgesetzt werden müsse, wen für die Katastrophe in Courrières die Verantwortung treffe, beschloffen, sich an Ort und Stelle zu begeben, sobald der Stand der dortigen Arbeiter es ermöglicht, um sich ein Urteil über die Umstände der Katastrophe zu bilden. — Einige von den deutschen Rettungsmannschaften sind an den Folgen von Rauchvergiftung erkrankt.

Essen a. R., 14. März. Dr. Gewerkschaft der Christl. Bergarbeiter spendete der En Volkssta. zufolge für die Opfer der Katastrophe in Courrières 5000 Mk.

Berlin, 14. März. Wie die Norddeutsche Allg. Ztg. erfährt, stattete gestern der französische Botschafter Bihourd dem Staatssekretär des Außern v. Tschirchsky einen Besuch ab, um für die Teilnahme des Kaisers und der kaiserlichen Regierung an dem Grubenunglück in Courrières den Dank der französischen Regierung auszusprechen.

Die Marokko-Konferenz.

Berlin, 14. März. Sollte wirklich die vom „Temps“ veröffentlichte Instruktion für Revoil in der Polizeifrage das letzte Wort Frankreichs bedeuten und auf diese Weise der von der größten Mehrzahl der Mächte gebilligte Vermittlungsversuch Oesterreich-Ungarns scheitern, so müßte man ernstlich damit rechnen, daß eine Verständigung nicht mehr erfolgt. Es ist wenigstens schwer abzusehen, daß irgend ein anderer

Vorschlag noch gefunden würde, der die von Deutschland verlangte Garantie für eine internationale Organisation der Polizeiverwaltung enthielte. Wie der Korrespondent der „Kölnischen Zeitung“ in Madrid seinem Blatte telegraphiert, macht dort die Unnachgiebigkeit Frankreichs in der Pan- und Polizeifrage den ärgsten Eindruck. Der frühere spanische Minister Villanueva erklärte dem Korrespondenten, er hoffe, daß Deutschland nicht weiter nachgeben werde, da das Vorherrschen des französischen Einflusses in der marokkanischen Staatsbank Spanien ebensovienig passen könne, wie das Alleinsein mit Frankreich im Polizeiwesen. Wie er, dächten viele spanische Patrioten. Der Korrespondent führte ferner eine Anzahl spanischer Blätterstimmen auf, die sich in demselben Sinne äußern.

Algeciras, 14. März. (Agence Havas.) Die Reaktionskommission brachte den gestrigen Vormittag damit zu, den Marokkanern die einzelnen Artikel des Entwurfs betr. die marokkanische Staatsbank auseinanderzusetzen. Diese nahmen die Darlegungen entgegen und berichteten an den Sultan. Heute Vormittag 10 Uhr tritt dieselbe Kommission wieder zusammen, um den Marokkanern, das Polizeiprojekt darzulegen. Die nächste Vollversammlung der Konferenz findet wahrscheinlich am Donnerstag statt.

Algeciras, 14. März. Der französische Delegierte Regnault legte in der heutigen Kommissionsitzung ein neues Projekt vor, das den österreichisch-ungarischen Vorschlag und die deutschen Forderungen einfach ignoriert. Von der Inspektion ist keine Rede. Man hält den Vorschlag für einen Bluff, um Deutschland zu weiterer Nachgiebigkeit zu veranlassen.

Der Ausstand in den Kolonien.

Berlin, 14. März. Am 8. März ist im Gefecht bei der Belladrit u. a. der Unteroffizier Konrad Rindinger, früher im kgl. württ. Feldart. Regt. 49, leicht verwundet.

Die Wahlen in England.

Die heilige Einfalt. Für die rührende Hülfslosigkeit der russischen Dumawähler ist folgende Meldung bezeichnend:

Der „Smolenskaja Gazeta“ zufolge ist auf den Namen des Gouverneurs von Smolensk eine Bittschrift eingelaufen, die von den Einwohnern mehrerer Dörfer eines ihm unterstehenden Amtsbezirkles unterschrieben ist. Dieselbe lautet: „Wir die Endesunterzeichneten sind mehrfach aufgefordert worden uns der demokratisch-konstitutionellen, der sozial-demokratischen, der Handels- und Industriepartei usw. anzuschließen und uns bei den kommenden Dumawahlen an die Programme dieser Parteien zu halten. Da wir angesichts unserer schwachen Verstandeskräfte keine Hoffnung haben uns inmitten der verworrenen Verhältnisse unserer Zeit zu orientieren und da wir nicht wünschen, eine regierungsfeindliche Partei zu unterstützen, so wenden wir uns an Eure Excellenz mit der Bitte, uns einen erleuchteten Rat zu erteilen, welcher Partei wir uns anschließen können, ohne unserem vergötterten Monarchen zu schaden. Wir bitten auch um eine Erläuterung, welche Parteien schädlich sind und dem Umsturz der bestehenden Ordnung zustreben.“

Ein Deutscher zum Tod verurteilt. Die Berl. Morgenpost meldet aus Petersburg: Der deutsche Untertan Johannson, der vor Verhängung des Kriegszustands über Voland einem Schutzmännchen des Säbel abgenommen hat, wurde vom Rigaer Kriegsgericht zum Tod verurteilt.

Aus Württemberg.

Dienstaachrichten. Uebertragen: Die Stelle eines Kanzlisten bei der Kartenzugführer der Versicherungsanstalt Württemberg dem Assistenten Freundreich und die Stelle eines Kanzlisten bei der Kasse deselbst dem Assistenten Müller; dem Schullehrer Johannes Dertel in Langensiemmen, dem Schullehrer Bernhard Reichhöfer in Wasseralfingen und dem Unterlehrer Alois Ottenswälder in Stuttgart je eine Schulstelle der kath. Volksschule in Stuttgart.

Stuttgart, 14. März. Die Fleischerzeitung veröffentlicht folgende Berichtigung: Es ist nicht wahr, daß der Inhaber der Spielmannschen Buchfabrik in Stuttgart beabsichtigt, dieselbe dieses Frühjahr zu schließen, da sich der Betrieb nicht mehr rentiere, vielmehr ist wahr, daß nur das Versandgeschäft der Firma Casimir Spielmann innerhalb des Deutschen Reichs aufhört, wogegen der Betrieb der Fabrik für den Export nach dem Ausland unverändert bestehen bleibt.

Reutlingen, 14. März. Heute Vormittag traf eine Abteilung Pioniere mit 2 Offizieren vom Pionierbataillon No. 13 in Ulm hier ein, um die beiden Kamine der oberen Hegelei niederzulegen. Nachdem die, mit kleinen Krügen Dynamit geladenen Patronen im Sockel der Kamme eingemauert waren, erfolgte die Entzündung derselben gegen 12 Uhr mittags mittels Elektrizität. Die Explosion der Patronen entzog den Kaminen das Fundament und diese stürzten durch gemächliches Gegeneinanderneigen zusammen. Die Sprengung der Schlote, der eine große Menschenmenge angewohnt hat, ging ohne merklichen Lufdruck und ohne Unfall glatt von statten.

Oberjettingen O. A. Herrenberg, 14. März. Gestern fand die schon zweimal vergebens gewesene Schultheißenwahl statt. Gewählt wurde Schultheißenamtsverweser Rummeler.

Schramberg, 14. März. Die vor etwa zwei Monaten vorgenommene Ortsvorsteherwahl in Rodernhall, in welcher der Versicherungsbeamte Hohrein von hier die meisten Stimmen erhielt, ist von der Kreisregierung Ellwangen, und zwar wegen vor der Wahl erfolgter Spendung von Freigetränk seitens des Gewählten, für ungültig erklärt worden. Gegen diese Entscheidung will Hohrein Beschwerde beim Ministerium des Innern führen.

Ulm, 15. März. Gestern wurden in der Ziehung der Münsterlotterie nachstehende Nummern mit den bestehenden Gewinnen gezogen: 149 878 mit 10 000 Mk., 53 141, 100 254, 102 858 und 15 700 mit je 1000 Mk.

18994, 120744, 57455 und 67954 mit je 500 M. 73701, 45441, 9959, 98052 mit je 100 M. Die Ziehung geht heute zu Ende. (Ohne Gewähr.)

Der Viehmeister Friedrich Reinhold in Ehlingen wurde beim Formengießen an beiden Armen und einem Fuß durch die glühende Masse derart verbrannt, daß ihm wahrscheinlich ein Arm amputiert werden muß. In Urach wurde der Tagelöhner Kächle wegen Bergewaltung einer Frau verhaftet und dem Gericht übergeben.

Auf St. Johann bei Urach kam dieser Tage ein seltsames Kalb zur Welt. Der Kopf war ein natürlicher Schweinskopf und der Leib war genau einem langhaarigen Bernhardinerhund ähnlich. Das Kalb verendete bald nach der Geburt. Das Muttertier mußte geschlachtet werden.

In Neckargartach stürzte eine ältere Frau die Kellerstiege hinab. Trotz sofortiger ärztlicher Hilfe erlag die Frau heute Nacht den erlittenen inneren Verletzungen.

Der aus Struppenbach bei Heilbronn stammende Fahrer Braun von der 5. Batterie des Feldartillerieregiments Nr. 65 sprang dieser Tage bei Hoheneich in den Neckar und verschwand in den Wellen. Die Leiche konnte bis jetzt nicht gefunden werden, auch weiß man nichts über die Verenggründe zu der Tat.

Infolge Scheuens der Pferde wurde die Bahnwärterwirthin Pfing von Hochberg M. Saulgan, welche mit dem Landwirt Biefenberger von Ludtswilher nach Hochberg fuhr, vom Wagen geschleudert. Während Biefenberger nur unbedeutende Verletzungen erlitt, mußte Frau Pfing bewußtlos ins Spital verbracht werden, doch läßt ihr Zustand Genesung erhoffen.

Der 21 Jahre alte Knecht des Konrad Mesmer von Wolkersweiler, Josef Ostermaier, wurde auf der Fahrt nach Saulgan infolge Scheuens der Pferde vom Wagen geschleudert und kam so unglücklich unter den Wagen, daß ihm die Räder über den Kopf gingen. Er erlitt schwere Verletzungen am Vorder- und Hinterkopfe, doch ist sein Befinden befriedigend.

Schichtsaal.

Ulm, 14. März. Die Zivilkammer des Landgerichts verkündete gestern in dem Göttinger Radfahrerstreit das Urteil dahin, daß der Vorstand des Göttinger Radfahrervereins, Kapp und der Fahrradhändler Höpner schuldig sind, die ausgelobten 500 M. nebst 4 Prozent Zinsen und die Kosten zu bezahlen. Damit hat das Gericht als erwiesen angenommen, daß der 1. Sieger im vorjährigen Radwettkampf Friedrichshagen Heilbronn um den Königspreis sich von seinem Schrittmacher hat ziehen lassen.

Waldshut, 13. März. Im Prozeß Gaifert wird der Staatsanwalt Revision beantragen, die Zurechnung erregt Aufsehen, zumal angesichts des Wittemannischen Briefes.

Heutheim, 13. März. Das Schwurgericht verurteilte den 19jährigen Grubenarbeiter Thomaneck aus Königshütte wegen Mordes zum Tode und die Arbeiterfrau Kalus wegen Beihilfe zu 12 Jahren Zuchthaus. Thomaneck hatte den Mann seiner Geliebten Kalus erdrosselt.

Kunst und Wissenschaft.

München, 14. März. Die Affäre Bahr soll nach einer Meldung der Allg. Zig. jetzt ihren Abschluß gefunden haben, und zwar durch ein Uebereinkommen, das heute zwischen der Hoftheaterintendantin und dem Rechtsanwalt Bahr, Dr. Harpener, erzielt worden sei. Bahr tritt diesem Uebereinkommen zufolge von seinem (am 1. August anzutretenden) Posten als Oberregisseur des R. Schauspielers zurück und erhält eine in Raten auszuhaltende Entschädigung von 24000 Mark, die eine vereinbarte Verminderung erfährt, sobald Bahr innerhalb 2 Jahren eine ähnliche Stellung an einem anderen Theater erhält.

Zeremonien.

Ein jingender Abgeordneter.

Man schreibt den N. N. aus Karlsruhe, 8. März: In der heutigen Sitzung, in der das Budget des Ministeriums des Innern behandelt wurde, brachte der sozialdemokratische Abgeordnete Ged, der vor einigen Wochen als erster sozialdemokratischer Vizepräsident häufig genannt wurde, die Sprache auf einen Fall, in dem ein Mannheim von der Polizeipolizei auf einem Programm für ein Konzert am Buß- und Betttag einige Nummern beanstandet wurden. Ged meinte, der Herr Minister hätte, als telegraphisch der Rekurs gegen das Verbot bei ihm eingelegt wurde, telephonisch mit einer Stelle aus dem bekannten Berliner Lied antworten sollen, dessen Worte er nicht wiedergeben wollte, die aber eine bekannte Melodie habe. Hieraus sang Ged unter stürmischer Ovation die Gesänge die Melodie: „Du bist verrückt mein Kind!“ Ged dürfte wohl der erste Abgeordnete sein, der seine politischen Gedanken auch in musikalischer Gewand zu kleiden unternahm.

Ein Karnevalscherz.

Aus München wird dem B. T. geschrieben: Der Intendant des Münchner Hoftheaters, Freiherr v. Speidel mußte sich während dieses Faschings manche Rederei gefallen lassen, deren Gegenstand natürlich zumeist die Hermann Bahr'sche Angelegenheit bildete. Und wenn man bedenkt, daß es Herrn v. Speidels Aufgabe sein sollte, vor allem die unter Ernst v. Hoffart etwas arg berängerten Finanzverhältnisse der Hofbühnen in Ordnung zu bringen, so liegt allerdings Humor darin, daß der neue Intendant mit der Berufung eines Dramaturgen begann, der aller Voraussicht nach demnächst ein schönes Abstandsgehalt dafür bekommen wird, daß er sein Amt nicht antritt. Auf diese Verhältnisse spielt ein niedlicher Singsang, der sich auf dem Patronenball des österreichischen Hofvereins ereignete. Der ganze Hof war zur Stelle und somit auch Herr v. Speidel. Als er den

Saal betrat, näherte sich ihm ein schwarzer, weiblicher Domino, der auf ihn am Eingang gewartet zu haben schien, und heftete sich an seine Fersen. Wohin der Intendant nur seine Schritte lenkte, — der Domino folgte ihm ernst, gemessen und feierlich. Endlich konnte sich Baron Speidel doch nicht enthalten, die imponierende jüdische Gestalt zu befragen, wer sie denn eigentlich sei, und warum sie sich so unzertrennlich von ihm zeige. Da gab der schwarze Domino mit hohler, schauerlicher Stimme die Antwort: „Ich bin das Defizit!“ — Die kleine Geschichte machte natürlich sehr schnell die Runde, und auch ein sehr, sehr hoher Herr, auf dessen Taschen das Defizit der Hoftheater in letzter Linie lastet, soll sie herzlich belacht haben.

Eine verdauungsfördernde Chaussee.

Ein Lehrer im Kirchspiel Neuenkirchen hatte seinen Schülern als Aufsatzthema „Unser Kirchspiel“ aufgegeben. Nicht wenig wunderte er sich, als er in dem Aufsatz eines kleinen Mädchens folgendes geschrieben fand: „Als besondere Eigentümlichkeit unseres Kirchspiels ist die Chaussee durch Heunisch nach Strübbel zu bezeichnen. Die Chaussee ist mit einer besonderen Art von Kopfsteinen gepflastert, und es empfiehlt sich, nach einer guten Mahlzeit zwecks Verdauung eine Strecke auf derselben zu fahren.“

Ein Herzogpaar unter Kuratel.

Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin hat, wie gemeldet, seinen Onkel, den Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg-Schwerin und dessen Gemahlin, eine geborene Prinzessin v. Windischgrätz, durch das Hausministerium unter Kuratel stellen lassen. Das B. T. erhält über den auffehrenderen Vorgang folgende nähere Mitteilungen: In eingeweihten Kreisen hat man einen derartigen Ausgang vorausgesehen. Der 53 Jahre alte Herzog Paul Friedrich von Mecklenburg ist der älteste Vatersbruder des jetzigen Großherzogs. Er verheiratete sich 1881 mit seiner Cousine, einer Prinzessin von Windischgrätz und verpflichtete sich, seine Kinder in deren Religion, also katholisch erziehen zu lassen. Darauf erhielt er als preussischer Offizier seinen Abschied. Ja, sein Onkel, Kaiser Wilhelm I., wollte ihn sogar vor ein Kriegsgericht stellen lassen. Der Herzog gehört auch heute noch nicht der preussischen Armee an, sondern ist mecklenburgischer General. Er hat keine Kinder, nachdem sie schon protestantisch erzogen waren, heimlich katholisch taufen lassen. Er mußte infolgedessen auf die Erbfolge verzichten, das heißt, weder er noch seine Nachkommen sollten, solange irgend ein protestantisches Mitglied der Familienbestände, erbberichtig sein.

Seine Tochter Marie Antonette wurde vor einigen Monaten als wahrscheinliche Braut des Königs von Spanien viel genannt. Von seinen Söhnen verunglückte einer als Marineoffizier bei dem bekannten Untergang eines Torpedobootes, ein anderer, Herzog Heinrich Borwin, steht als Leutnant bei den Jätenhütern in Rathenow. Der Herzog und die Herzogin lebten meist auf Reisen. Sie haben viele Jahre in Florenz zugebracht und längere Zeit auch bei den Eltern der Herzogin, dem alten Fürsten Windischgrätz. Später lebten sie auch in München, wo sie zu den Stammgästen des Pfarrers Kneipp in Würzburg gehörten. In privaten Kreisen hat man schon oft von finanziellen Nöten des Herzogspaares gehört. Der jetzige Großherzog hat das Herzogpaar seit seiner Thronbesteigung regelmäßig bei sich zu Gast gesehen und auch sehr gut aufgenommen, so daß bei den guten Beziehungen seitens des Herzogs und der Herzogin schon schwerwiegende Gründe vorliegen müssen, um einen so einschneidenden Entschluß herbeizuführen.

Ein Opfer der Eitelkeit.

Aus dem Parksee zu Greiz zog man die Leiche eines seit einigen Wochen aus Tautendorf verschwundenen 20jährigen Mädchens, das sich aus Eitelkeit das Leben genommen hat. Sie hatte im Gesicht zahlreiche Sommersprossen. Um diesen „Schönheitsfehler“ zu beseitigen, rief sie sich mit einer äbenben Klugheit ein, die die Gesichtshaut vollständig bräunte und scheinbar immer weiter fraß. Dies verzeigte das eitle Mädchen in große Erregung. In vollem Sonntagsstaat ging sie in den Park in Greiz, band einen schweren Stein um und stürzte sich ins Wasser. Da der See bald darauf zufror, hat man die Leiche erst jetzt gefunden.

Das Drama in der chilenischen Gesandtschaft.

Aus Brüssel wird berichtet: Das erste Verhör von Carlo Waddington, der den chilenischen Gesandtschaftssekretär Balmaceda erschossen hatte, hat stattgefunden. Der Sohn des Brüsseler chilenischen Gesandten bezeichnete den von ihm erschossenen Balmaceda als seinen besten Freund. Am Samstag, 25. Februar hatten beide sich in einem Café an der Porte de Namur treffen wollen. Als Balmaceda nicht erschien, nahm Waddington eine Droschke und fuhr auf die Suche nach dem Freunde. Zunächst fuhr er in die Gesandtschaft in der Hoffnung, Balmaceda dort anzutreffen. Er fand seine Mutter in Tränen. Auf sein Drängen gestand sie ihm, daß der Sekretär ihr und der Tochter abscheuliche Dinge gesagt habe, und nach Chile abreisen würde. Carlo raste vor Wut. Er bemächtigte sich des väterlichen Revolvers, der auf dem Kamme lag, und bestieg wieder den Fiaker, der vor der Tür hielt. Er ließ sich zum Familienpensionat nach der Chaussee de Meurgat fahren. Dort begegnete er Balmaceda zunächst auf dem Korridor und fragte ihn ohne Umschweife, ob er seine Schwester heiraten werde. „Davon wollen wir später reden!“ antwortete der Gesandtschaftssekretär. Balmaceda ließ sofort dieses Gespräch fallen und fragte Carlo, ob er ihm den Scheck mitbrachte. Inzwischen hatten beide das Ezimmer betreten. Waddington reichte dem anderen den Scheck, und während dieser sich anschickte, zu unterschreiben, fragte Carlo nochmals: „Wollen Sie meine Schwester heiraten, ja oder nein?“ — „Nein!“ antwortete Balmaceda ohne weiteres. Nach dieser unbefriedigenden Antwort sagte Carlo den einen seiner beiden Revolver und gab sechs Schüsse ab; er packte dann den zweiten Revolver und entlud auch ihn auf sein Opfer. „Und wenn ich zehn Waffen bei mir gehabt hätte, ich würde immer weiter geschossen haben. Ich war wie abwesend, ich vermochte mir keine Rechenschaft zu geben, was ich tat.“

Waddington behauptet, sein Verbrechen nicht mit Vorbedacht verübt zu haben. Er hatte keine Ahnung bis dahin, was zwischen seiner Schwester und Balmaceda vorgegangen war. Erst die Eröffnungen seiner Mutter hätten ihn über die Lage aufgeklärt. Am Nachmittag begann das Verhör von neuem. Der Haftbefehl lautet auf Nord. Es ist zweifellos erwiesen, daß Waddington am Abend vor dem Verbrechen sich einen Revolver gekauft hat. Es steht fest, daß zwischen Balmaceda und Waddington auch Geldaffären schwebten. Welche Beweggründe für die Handlungsweise Balmacedas übrigens maßgebend waren, darüber zu urteilen, ist es noch zu früh.

Eine praktische Einrichtung.

Der bekannte amerikanische Ingenieur Thompson, welcher vor einigen Jahren starb, war der Uebersetzung, daß keine Kraft verschwendet werden dürfe. Einst empfing er in seinem Landhause in Brooklin den Besuch eines Freundes. „Ihr Gartentor geht aber recht schwer auf“, sagte dieser. „Sie müssen es öfter und gründlich nachsehen lassen, lieber Thompson.“ „Ich werde mich hüten“, antwortete der Ingenieur. „Mit dem Gartentor steht ein hydraulisches System in Verbindung, lieber Freund, so daß jeder Besucher, sobald er das Gartentor öffnet, zwei Eimer Wasser in mein Gartenwasserfaß heben muß.“ Der Freund machte zuerst ein verbläfftes Gesicht, mußte dann aber lächeln und die Einrichtung als sehr praktisch anerkennen.

— Die junge Hausfrau. „Wie oft habe ich Ihnen gesagt, Anna, daß das Eis nicht auf dem Küchentisch liegen bleiben, sondern sofort in den Eisschrank gelegt werden soll — dies hier ist schon gar nicht mehr richtig kalt!“

— Zwei Geliebten. Sie.: „Gesteh mir, Dein ganzes Streben war darauf gerichtet, eine Geliebte zu machen!“ Er.: „Nein — dann hättest du eine noch Häßlichere geheiratet!“

— Stoßseuffer. „Mit meiner Frau ist es wirklich nicht auszuhalten! Gehe ich abends fort, spielt sie die Gefrante; bleibe ich daheim, spielt sie Klavier!“

Ein Arrestdienst.

Er. Erzellen dem Herrn Staatsminister von Bismarck gewidmet als Gegengabe für seine Aschermittwochsrede in der Abgeordnetenkammer.

Ich, der alte Scharrenmaier
Klimpre heut' auf meiner Leier,
Über sie ist arg verstimmt,
Was mich gar nicht Wunder nimmt.

Hört Grenz- und Steuervächter,
Hört Gensdarmen, was ein echter
Staatschef- und Ministermund,
Als Regierungswillen tut Euch kund.

Als ein Ausbund arg verpönter,
Mittelarrest ganz gewöhnlicher
Leute sollt ihr ferner sitzen
Hart auf den Gefängnisprüschen.

Wenn vom Ohrenbläser schnelle
Aufgebauscht die Bagatelle,
Und der Streber — „weld' ein Dissen“ —
Dies hat weiter melden „müssen“.

Hört es Kinder auch und Frauen:
So beschützt in Schwabens Gauen
Der berufenste Bertretter
Eure Männer, Eure Väter.

Ist es nicht ganz ungeheuer:
Zahlen dürfen wir wohl Steuer
Gleich den andern Landeskindern,
Gleiches Recht nur will man hindern!

Dank Euch aber Landesboten,
Und besonders Euch, Ihr „Rotten“:
Ihr habt Fühlung mit dem Volk,
Eure Worte waren Gold!

Wenn es wieder geht zum Wählen,
Wird von uns nicht einer fehlen,
Demokraten — Euern Lohn,
Unse Stimmen, habt Ihr schon!“

*) Einem Wunsche entsprechend geben wir das vorkommende im Beobachter" erschienene Gedicht wieder.

Handel und Volkswirtschaft.

Forchstenberg O. M. Dehringen. Die hiesige Apotheke ging um den Preis von 62100 M. auf den Apotheker Wiegler aus Stuttgart über.

Stuttgart, 14. März. Schlachtviehmarkt. Ingetrieben: Ochsen 24, Farren 101, Kalben 138, Küber 225, Schweine 430; Verkauft: Ochsen 24, Farren 94, Kalben 117, Küber 225, Schweine 430. Unverkauft: Ochsen —, Farren 7, Kalben 21, Küber —, Schweine —. Erlös aus 1/2 Kg. Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von 78 bis 79 Bg., 2. Qualität, von — bis — Bg.; Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 68 bis 69 Bg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 66 bis 67 Bg.; Stiere und Jungkälber: 1. Qual., ausgemästete von 77 bis 78 Bg., 2. Qual., fleischige von 76 bis 77 Bg., 3. Qualität, geringere von 71 bis 72 Bg.; Kühe: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Bg., 2. Qual., ältere von 60 bis 64 Bg., 3. Qual., geringere von 43 bis 53 Bg.; Küber: 1. Qual., beste Sauglälber von 90 bis 93 Bg., 2. Qual., gute Sauglälber von 88 bis 90 Bg., 3. Qualität, geringe Sauglälber von 82 bis 85 Bg.; Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 78 bis 79 Bg., 2. Qual., schwere fettere von 77 bis 78 Bg., 3. Qual., geringere (Sauen) von 71 bis 73 Bg. NB. Bei dem Viehdiebstahl ist die Notiz noch Fleischgewicht d. h. grabfrei, bei den Kübern gelten als Schlachtgewicht 60 Proz. des Lebendgewichts, bei den Sauen werden Kopf, Junge, Herz, Milz, Nieren und Nierenfett mitgewogen, bei den Schweinen werden Nieren und Nierenfett mitgewogen; 3 Proz. des Gewichts gehen zu Gunsten des Käufers ab. — Verkauf des Marktes: Lebhaft.

Wilsbach, 14. März. Bei dem letzten Viehmarkt waren 165 Stück Vieh ingetrieben. Der Handel ging etwas langsam; der Schweinemarkt morgens noch flauer wegen hoher Preise.

Mannheim, 14. März. Getreidemarkt. 81 Ml. neuer Weizen 00.00, 80 Ml. Weizen 00.1, 80 Ml. Weizen 00.2, 80 Ml. Weizen 00.3, 80 Ml. Weizen 00.4, 80 Ml. Weizen 00.5, 80 Ml. Weizen 00.6, 80 Ml. Weizen 00.7, 80 Ml. Weizen 00.8, 80 Ml. Weizen 00.9, 80 Ml. Weizen 01.0, 80 Ml. Weizen 01.1, 80 Ml. Weizen 01.2, 80 Ml. Weizen 01.3, 80 Ml. Weizen 01.4, 80 Ml. Weizen 01.5, 80 Ml. Weizen 01.6, 80 Ml. Weizen 01.7, 80 Ml. Weizen 01.8, 80 Ml. Weizen 01.9, 80 Ml. Weizen 02.0, 80 Ml. Weizen 02.1, 80 Ml. Weizen 02.2, 80 Ml. Weizen 02.3, 80 Ml. Weizen 02.4, 80 Ml. Weizen 02.5, 80 Ml. Weizen 02.6, 80 Ml. Weizen 02.7, 80 Ml. Weizen 02.8, 80 Ml. Weizen 02.9, 80 Ml. Weizen 03.0, 80 Ml. Weizen 03.1, 80 Ml. Weizen 03.2, 80 Ml. Weizen 03.3, 80 Ml. Weizen 03.4, 80 Ml. Weizen 03.5, 80 Ml. Weizen 03.6, 80 Ml. Weizen 03.7, 80 Ml. Weizen 03.8, 80 Ml. Weizen 03.9, 80 Ml. Weizen 04.0, 80 Ml. Weizen 04.1, 80 Ml. Weizen 04.2, 80 Ml. Weizen 04.3, 80 Ml. Weizen 04.4, 80 Ml. Weizen 04.5, 80 Ml. Weizen 04.6, 80 Ml. Weizen 04.7, 80 Ml. Weizen 04.8, 80 Ml. Weizen 04.9, 80 Ml. Weizen 05.0, 80 Ml. Weizen 05.1, 80 Ml. Weizen 05.2, 80 Ml. Weizen 05.3, 80 Ml. Weizen 05.4, 80 Ml. Weizen 05.5, 80 Ml. Weizen 05.6, 80 Ml. Weizen 05.7, 80 Ml. Weizen 05.8, 80 Ml. Weizen 05.9, 80 Ml. Weizen 06.0, 80 Ml. Weizen 06.1, 80 Ml. Weizen 06.2, 80 Ml. Weizen 06.3, 80 Ml. Weizen 06.4, 80 Ml. Weizen 06.5, 80 Ml. Weizen 06.6, 80 Ml. Weizen 06.7, 80 Ml. Weizen 06.8, 80 Ml. Weizen 06.9, 80 Ml. Weizen 07.0, 80 Ml. Weizen 07.1, 80 Ml. Weizen 07.2, 80 Ml. Weizen 07.3, 80 Ml. Weizen 07.4, 80 Ml. Weizen 07.5, 80 Ml. Weizen 07.6, 80 Ml. Weizen 07.7, 80 Ml. Weizen 07.8, 80 Ml. Weizen 07.9, 80 Ml. Weizen 08.0, 80 Ml. Weizen 08.1, 80 Ml. Weizen 08.2, 80 Ml. Weizen 08.3, 80 Ml. Weizen 08.4, 80 Ml. Weizen 08.5, 80 Ml. Weizen 08.6, 80 Ml. Weizen 08.7, 80 Ml. Weizen 08.8, 80 Ml. Weizen 08.9, 80 Ml. Weizen 09.0, 80 Ml. Weizen 09.1, 80 Ml. Weizen 09.2, 80 Ml. Weizen 09.3, 80 Ml. Weizen 09.4, 80 Ml. Weizen 09.5, 80 Ml. Weizen 09.6, 80 Ml. Weizen 09.7, 80 Ml. Weizen 09.8, 80 Ml. Weizen 09.9, 80 Ml. Weizen 10.0, 80 Ml. Weizen 10.1, 80 Ml. Weizen 10.2, 80 Ml. Weizen 10.3, 80 Ml. Weizen 10.4, 80 Ml. Weizen 10.5, 80 Ml. Weizen 10.6, 80 Ml. Weizen 10.7, 80 Ml. Weizen 10.8, 80 Ml. Weizen 10.9, 80 Ml. Weizen 11.0, 80 Ml. Weizen 11.1, 80 Ml. Weizen 11.2, 80 Ml. Weizen 11.3, 80 Ml. Weizen 11.4, 80 Ml. Weizen 11.5, 80 Ml. Weizen 11.6, 80 Ml. Weizen 11.7, 80 Ml. Weizen 11.8, 80 Ml. Weizen 11.9, 80 Ml. Weizen 12.0, 80 Ml. Weizen 12.1, 80 Ml. Weizen 12.2, 80 Ml. Weizen 12.3, 80 Ml. Weizen 12.4, 80 Ml. Weizen 12.5, 80 Ml. Weizen 12.6, 80 Ml. Weizen 12.7, 80 Ml. Weizen 12.8, 80 Ml. Weizen 12.9, 80 Ml. Weizen 13.0, 80 Ml. Weizen 13.1, 80 Ml. Weizen 13.2, 80 Ml. Weizen 13.3, 80 Ml. Weizen 13.4, 80 Ml. Weizen 13.5, 80 Ml. Weizen 13.6, 80 Ml. Weizen 13.7, 80 Ml. Weizen 13.8, 80 Ml. Weizen 13.9, 80 Ml. Weizen 14.0, 80 Ml. Weizen 14.1, 80 Ml. Weizen 14.2, 80 Ml. Weizen 14.3, 80 Ml. Weizen 14.4, 80 Ml. Weizen 14.5, 80 Ml. Weizen 14.6, 80 Ml. Weizen 14.7, 80 Ml. Weizen 14.8, 80 Ml. Weizen 14.9, 80 Ml. Weizen 15.0, 80 Ml. Weizen 15.1, 80 Ml. Weizen 15.2, 80 Ml. Weizen 15.3, 80 Ml. Weizen 15.4, 80 Ml. Weizen 15.5, 80 Ml. Weizen 15.6, 80 Ml. Weizen 15.7, 80 Ml. Weizen 15.8, 80 Ml. Weizen 15.9, 80 Ml. Weizen 16.0, 80 Ml. Weizen 16.1, 80 Ml. Weizen 16.2, 80 Ml. Weizen 16.3, 80 Ml. Weizen 16.4, 80 Ml. Weizen 16.5, 80 Ml. Weizen 16.6, 80 Ml. Weizen 16.7, 80 Ml. Weizen 16.8, 80 Ml. Weizen 16.9, 80 Ml. Weizen 17.0, 80 Ml. Weizen 17.1, 80 Ml. Weizen 17.2, 80 Ml. Weizen 17.3, 80 Ml. Weizen 17.4, 80 Ml. Weizen 17.5, 80 Ml. Weizen 17.6, 80 Ml. Weizen 17.7, 80 Ml. Weizen 17.8, 80 Ml. Weizen 17.9, 80 Ml. Weizen 18.0, 80 Ml. Weizen 18.1, 80 Ml. Weizen 18.2, 80 Ml. Weizen 18.3, 80 Ml. Weizen 18.4, 80 Ml. Weizen 18.5, 80 Ml. Weizen 18.6, 80 Ml. Weizen 18.7, 80 Ml. Weizen 18.8, 80 Ml. Weizen 18.9, 80 Ml. Weizen 19.0, 80 Ml. Weizen 19.1, 80 Ml. Weizen 19.2, 80 Ml. Weizen 19.3, 80 Ml. Weizen 19.4, 80 Ml. Weizen 19.5, 80 Ml. Weizen 19.6, 80 Ml. Weizen 19.7, 80 Ml. Weizen 19.8, 80 Ml. Weizen 19.9, 80 Ml. Weizen 20.0, 80 Ml. Weizen 20.1, 80 Ml. Weizen 20.2, 80 Ml. Weizen 20.3, 80 Ml. Weizen 20.4, 80 Ml. Weizen 20.5, 80 Ml. Weizen 20.6, 80 Ml. Weizen 20.7, 80 Ml. Weizen 20.8, 80 Ml. Weizen 20.9, 80 Ml. Weizen 21.0, 80 Ml. Weizen 21.1, 80 Ml. Weizen 21.2, 80 Ml. Weizen 21.3, 80 Ml. Weizen 21.4, 80 Ml. Weizen 21.5, 80 Ml. Weizen 21.6, 80 Ml. Weizen 21.7, 80 Ml. Weizen 21.8, 80 Ml. Weizen 21.9, 80 Ml. Weizen 22.0, 80 Ml. Weizen 22.1, 80 Ml. Weizen 22.2, 80 Ml. Weizen 22.3, 80 Ml. Weizen 22.4, 80 Ml. Weizen 22.5, 80 Ml. Weizen 22.6, 80 Ml. Weizen 22.7, 80 Ml. Weizen 22.8, 80 Ml. Weizen 22.9, 80 Ml. Weizen 23.0, 80 Ml. Weizen 23.1, 80 Ml. Weizen 23.2, 80 Ml. Weizen 23.3, 80 Ml. Weizen 23.4, 80 Ml. Weizen 23.5, 80 Ml. Weizen 23.6, 80 Ml. Weizen 23.7, 80 Ml. Weizen 23.8, 80 Ml. Weizen 23.9, 80 Ml. Weizen 24.0, 80 Ml. Weizen 24.1, 80 Ml. Weizen 24.2, 80 Ml. Weizen 24.3, 80 Ml. Weizen 24.4, 80 Ml. Weizen 24.5, 80 Ml. Weizen 24.6, 80 Ml. Weizen 24.7, 80 Ml. Weizen 24.8, 80 Ml. Weizen 24.9, 80 Ml. Weizen 25.0, 80 Ml. Weizen 25.1, 80 Ml. Weizen 25.2, 80 Ml. Weizen 25.3, 80 Ml. Weizen 25.4, 80 Ml. Weizen 25.5, 80 Ml. Weizen 25.6, 80 Ml. Weizen 25.7, 80 Ml. Weizen 25.8, 80 Ml. Weizen 25.9, 80 Ml. Weizen 26.0, 80 Ml. Weizen 26.1, 80 Ml. Weizen 26.2, 80 Ml. Weizen 26.3, 80 Ml. Weizen 26.4, 80 Ml. Weizen 26.5, 80 Ml. Weizen 26.6, 80 Ml. Weizen 26.7, 80 Ml. Weizen 26.8, 80 Ml. Weizen 26.9, 80 Ml. Weizen 27.0, 80 Ml. Weizen 27.1, 80 Ml. Weizen 27.2, 80 Ml. Weizen 27.3, 80 Ml. Weizen 27.4, 80 Ml. Weizen 27.5, 80 Ml. Weizen 27.6, 80 Ml. Weizen 27.7, 80 Ml. Weizen 27.8, 80 Ml. Weizen 27.9, 80 Ml. Weizen 28.0, 80 Ml. Weizen 28.1, 80 Ml. Weizen 28.2, 80 Ml. Weizen 28.3, 80 Ml. Weizen 28.4, 80 Ml. Weizen 28.5, 80 Ml. Weizen 28.6, 80 Ml. Weizen 28.7, 80 Ml. Weizen 28.8, 80 Ml. Weizen 28.9, 80 Ml. Weizen 29.0, 80 Ml. Weizen 29.1, 80 Ml. Weizen 29.2, 80 Ml. Weizen 29.3, 80 Ml. Weizen 29.4, 80 Ml. Weizen 29.5, 80 Ml. Weizen 29.6, 80 Ml. Weizen 29.7, 80 Ml. Weizen 29.8, 80 Ml. Weizen 29.9, 80 Ml. Weizen 30.0, 80 Ml. Weizen 30.1, 80 Ml. Weizen 30.2, 80 Ml. Weizen 30.3, 80 Ml. Weizen 30.4, 80 Ml. Weizen 30.5, 80 Ml. Weizen 30.6, 80 Ml. Weizen 30.7, 80 Ml. Weizen 30.8, 80 Ml. Weizen 30.9, 80 Ml. Weizen 31.0, 80 Ml. Weizen 31.1, 80 Ml. Weizen 31.2, 80 Ml. Weizen 31.3, 80 Ml. Weizen 31.4, 80 Ml. Weizen 31.5, 80 Ml. Weizen 31.6, 80 Ml. Weizen 31.7, 80 Ml. Weizen 31.8, 80 Ml. Weizen 31.9, 80 Ml. Weizen 32.0, 80 Ml. Weizen 32.1, 80 Ml. Weizen 32.2, 80 Ml. Weizen 32.3, 80 Ml. Weizen 32.4, 80 Ml. Weizen 32.5, 80 Ml. Weizen 32.6, 80 Ml. Weizen 32.7, 80 Ml. Weizen 32.8, 80 Ml. Weizen 32.9, 80 Ml. Weizen 33.0, 80 Ml. Weizen 33.1, 80 Ml. Weizen 33.2, 80 Ml. Weizen 33.3, 80 Ml. Weizen 33.4, 80 Ml. Weizen 33.5, 80 Ml. Weizen 33.6, 80 Ml. Weizen 33.7, 80 Ml. Weizen 33.8, 80 Ml. Weizen 33.9, 80 Ml. Weizen 34.0, 80 Ml. Weizen 34.1, 80 Ml. Weizen 34.2, 80 Ml. Weizen 34.3, 80 Ml. Weizen 34.4, 80 Ml. Weizen 34.5, 80 Ml. Weizen 34.6, 80 Ml. Weizen 34.7, 80 Ml. Weizen 34.8, 80 Ml. Weizen 34.9, 80 Ml. Weizen 35.0, 80 Ml. Weizen 35.1, 80 Ml. Weizen 35.2, 80 Ml. Weizen 35.3, 80 Ml. Weizen 35.4, 80 Ml. Weizen 35.5, 80 Ml. Weizen 35.6, 80 Ml. Weizen 35.7, 80 Ml. Weizen 35.8, 80 Ml. Weizen 35.9, 80 Ml. Weizen 36.0, 80 Ml. Weizen 36.1, 80 Ml. Weizen 36.2, 80 Ml. Weizen 36.3, 80 Ml. Weizen 36.4, 80 Ml. Weizen 36.5, 80 Ml. Weizen 36.6, 80 Ml. Weizen 36.7, 80 Ml. Weizen 36.8, 80 Ml. Weizen 36.9, 80 Ml. Weizen 37.0, 80 Ml. Weizen 37.1, 80 Ml. Weizen 37.2, 80 Ml. Weizen 37.3, 80 Ml. Weizen 37.4, 80 Ml. Weizen 37.5, 80 Ml. Weizen 37.6, 80 Ml. Weizen 37.7, 80 Ml. Weizen 37.8, 80 Ml. Weizen 37.9, 80 Ml. Weizen 38.0, 80 Ml. Weizen 38.1, 80 Ml. Weizen 38.2, 80 Ml. Weizen 38.3, 80 Ml. Weizen 38.4, 80 Ml. Weizen 38.5, 80 Ml. Weizen 38.6, 80 Ml. Weizen 38.7, 80 Ml. Weizen 38.8, 80 Ml. Weizen 38.9, 80 Ml. Weizen 39.0, 80 Ml. Weizen 39.1, 80 Ml. Weizen 39.2, 80 Ml. Weizen 39.3, 80 Ml. Weizen 39.4, 80 Ml. Weizen 39.5, 80 Ml. Weizen 39.6, 80 Ml. Weizen 39.7, 80 Ml. Weizen 39.8, 80 Ml. Weizen 39.9, 80 Ml. Weizen 40.0, 80 Ml. Weizen 40.1, 80 Ml. Weizen 40.2, 80 Ml. Weizen 40.3, 80 Ml. Weizen 40.4, 80 Ml. Weizen 40.5, 80 Ml. Weizen 40.6, 80 Ml. Weizen 40.7, 80 Ml. Weizen 40.8, 80 Ml. Weizen 40.9, 80 Ml. Weizen 41.0, 80 Ml. Weizen 41.1, 80 Ml. Weizen 41.2, 80 Ml. Weizen 41.3, 80 Ml. Weizen 41.4, 80 Ml. Weizen 41.5, 80 Ml. Weizen 41.6, 80 Ml. Weizen 41.7, 80 Ml. Weizen 41.8, 80 Ml. Weizen 41.9, 80 Ml. Weizen 42.0, 80 Ml. Weizen 42.1, 80 Ml. Weizen 42.2, 80 Ml. Weizen 42.3, 80 Ml. Weizen 42.4, 80 Ml. Weizen 42.5, 80 Ml. Weizen 42.6, 80 Ml. Weizen 42.7, 80 Ml. Weizen 42.8, 80 Ml. Weizen 42.9, 80 Ml. Weizen 43.0, 80 Ml. Weizen 43.1, 80 Ml. Weizen 43.2, 80 Ml. Weizen 43.3, 80 Ml. Weizen 43.4, 80 Ml. Weizen 43.5, 80 Ml. Weizen 43.6, 80 Ml. Weizen 43.7, 80 Ml. Weizen 43.8, 80 Ml. Weizen 43.9, 80 Ml. Weizen 44.0, 80 Ml. Weizen 44.1, 80 Ml. Weizen 44.2, 80 Ml. Weizen 44.3, 80 Ml. Weizen 44.4, 80 Ml. Weizen 44.5, 80 Ml. Weizen 44.6, 80 Ml. Weizen 44.7, 80 Ml. Weizen 44.8, 80 Ml. Weizen 44.9

Auß Stadt und Umgebung.

*** General v. Karraf.** Wie wir gestern kurz gemeldet, ist Generalmajor a. D. Nikolaus v. Karraf, seit 1891 Badkommissar in Wildbad, gestern in Stuttgart gestorben. Sein Hinscheiden bedeutet für unsere Badestadt einen herben Verlust. Die Verschönerung und Erweiterung, die Wildbad als Bäder- und Fremdenstadt erfahren durfte in letzten Jahren ist mit kein Werk gewesen. Im persönlichen Verkehr war der Verstorbenen äußerst liebenswürdig und alle, die ihm im Verkehr nähertraten durften, waren von seinem freundlichen echt kavalierrühigen Wesen entzückt. Die Stadt Wildbad und ihre Bewohner, die Tausende von Kurgästen, die Wildbad alljährlich besuchen, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. *Requiescat in pace.* Ueber den äußeren Lebensgang des Verstorbenen erfahren wir noch: General v. Karraf wurde im Jahr 1836 in Moskau geboren und im Jahre 1855 Leutnant im Dragonerregiment Nr. 25 in Ludwigsburg. In diesem Regiment hat er seine ganze Dienstzeit verbracht und rückte bis zum Oberst und Regimentskommandeur vor. Im Jahre 1888 trat er in den Ruhestand und erhielt im Jahre 1896 den Charakter als Generalmajor. General v. Karraf hat die Feldzüge 1866 und 1870/71 mitgemacht und war Komtur des Ordens der Würt. Krone, Ehrenritter des Ordens der Würt. Krone mit Schwertern, Komtur des Friedrichsordens. Die Beisetzung der irdischen Ueberreste des Verstorbenen erfolgt Samstag nachmittag auf dem Bragfriedhof in Stuttgart.

* Wie uns mitgeteilt wird, hat es im oberen Enztale und auf den Höhen gestern stark geschneit, so daß die Post heute früh mit 4 Pferden bespannt, hier eintraf.

* Die Villa Blumenthal wurde um den Preis von 100 000 Mk., inkl. Mobiliar, an Frau Hirner, Bw., verkauft.

Calmbach, 14. März. Die Sägarbeiter Proß und Jändel, die in der Nacht vom 7. auf 8. Januar aus Haß auf den Bahnhofsstationen Vaih, um denselben in Strafe zu bringen, verschiedene Zerstörungen an den Gebäulichkeiten, Leitungen, Randelabern u. v. a. vornahmen, wurden von der Strafammer in Tübingen zu je 5 Monat Gefängnis verurteilt.

Letzte Nachrichten.

Potsdam, 15. März. Der Raubmörder Hennig ist heute abend in das Gefängnis des hiesigen Landgerichts eingeliefert worden.

Essen a. d. R., 15. März. Eine Zechenbesitzer-Versammlung des „Rheinisch-westfälischen Kohlenyndikats“ bewilligte eine Spende von 100,000 Mark für die Hinterbliebenen der Opfer des Grubenunglücks in Courrières.

Algeciras, 15. März. Die Lage ist unverändert. Man weiß noch nicht, wann die nächste Vollziehung der Konferenz wird stattfinden können.

Reklameteil.

Chilifaltpeter-Düngung im Frühjahr.

Die Vorteile der Chilifaltpeterdüngung, um ausgewinterete Saaten aufzubessern, sind allgemein bekannt, und wo eine Auswinterung in geringem oder erhöhtem Maße stattgefunden hat, kann die Saat durch eine rechtzeitige und genügende Salpeterdüngung wieder vollständig gerettet werden.

Der Chilifaltpeter ist das einzige Düngemittel, welches hierfür mit Nutzen angewendet werden kann, denn in solchen Fällen kann nur eine Stickstoffart wirken die sofort aufnehmbar ist, und diese ist einzig und allein im Chilifaltpeter enthalten, alle anderen Stickstoffdüngemittel müssen erst zu Salpeter umgewandelt werden, bevor die Pflanze sie aufnehmen kann. Diese Umformung dauert nicht nur so lange für vorliegenden Zweck, sondern ist auch mit mehr oder weniger großen Stickstoffverlusten verbunden.

Die Verwendung von Chilifaltpeter ist auch außerordentlich rentabel, denn nach Baaner, Maerder und anderen Autoritäten, welche sich auf dem Gebiete der Landwirtschaft unbefristete Anerkennung er-

wecken haben, können 100 kg Chilifaltpeter unter geeigneten Umständen und Boden-Beschaffenheiten folgende durchschnittliche Mehrerträge erzielen: 400 kg Hafer, 300 kg Roggen und Weizen, 400 kg Gerste, 3600 kg Kartoffeln, 5300 kg Futterrüben, Möhren und andere Rüben, 6400 kg Zuckerrüben usw.

Abzulesen aber von der eventuellen Auswinterung der Saaten ist die Chilifaltpeter-Düngung im Frühjahr sowohl für die Winterung, als auch für die Sommerung eine unbedingte Notwendigkeit, wenn man genügende Ernten erzielen will.

Den Kartoffeln gibt man neben einer ausreichenden Stallmistdüngung 2 dz Chilifaltpeter pro ha, den Rüben unter denselben Verhältnissen 4-5 dz. Fehlt die Stallmistdüngung, so giebt man den Kartoffeln 1-2 dz, den Rüben 2-3 dz Chilifaltpeter mehr als denjenigen mit Stallmistdüngung.

Die Winterung erhält unabhängig von jeder event. Auswinterung 2-3 dz Chilifaltpeter pro ha je n. h. Boden, Klima und Ertragsfähigkeit der Saaten. Die Sommerung, bei welcher man sie nach Stickstoffgehalt gebaut wird, ist für eine reichliche Chilifaltpeterdüngung sehr dankbar und kann bis 4 dz pro ha u. B. bei Hafer je nach den Verhältnissen als nicht zu hoch betrachtet werden.

Die Leguminosen wie Erbsen, Bohnen, Wicken u. s. w. können den Stickstoff aus der atmosphärischen Luft nehmen und bedürfen einer Chilifaltpeterdüngung nur so lange, als bis ihre Wurzeln genügend entwickelt sind. Hier genügen 80-100 kg Chilifaltpeter pro ha, die aber kurz nach der Saat oder auch schon zu derselben selbst angewandt werden müssen. Eine solche Düngung hat sich als außerordentlich rentabel erwiesen.

Die erst genannten Chilifaltpetermengen müssen in zwei, wenn möglich in 3 verschiedenen Gaben angewandt werden. Die erste Gabe des in 3 Teilen zu gebenden Salpeters wird bei Beginn der Vegetation im Frühjahr, die zweite drei Wochen darauf, die dritte endlich kurz vor dem Schneiden verabfolgt. Bei allen diesen Gaben ist darauf zu achten, daß sie möglichst dünn und gleichmäßig auf dem Boden ausgebreitet sind, auf jeden Fall aber nicht zu vermeiden, daß der Salpeter auf nassem oder vom Tau befeuchteten Pflanzen gestreut wird. In solchen Fällen hat man mit dem Ausstreuen zu warten, bis die Blätter wieder abgetrocknet sind.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt daselbst.

Öffentliche Aufforderung zur Abgabe der Kapitalsteuer-Erklärungen für das Steuerjahr 1906.

In Gemäßheit von Art. 11, Abs. 2 des Gesetzes vom 8. August 1903, betreffend die Kapitalsteuer (Reg. Bl. S. 313) werden alle Steuerpflichtigen (natürliche Personen, rechtsfähige Körperschaften und Anstalten des öffentlichen Rechts, rechtsfähige Stiftungen und Vereine, die Aktiengesellschaften und Kommanditgesellschaften auf Aktien, die Berggewerkschaften, die Gesellschaften mit beschränkter Haftung, die rechtsfähigen Gewerks- und Wirtschaftsgenossenschaften, die rechtsfähigen Versicherungsgesellschaften und Versicherungsvereine auf Gegenseitigkeit, sowie die Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl,) welche einen steuerbaren Ertrag aus Kapitalen und Renten beziehen, aufgefordert,

spätestens bis 17. April d. J.

jedoch nicht vor dem 1. April, eine Steuererklärung abzugeben. Die Steuerpflichtigen, welche ein Formular zur Steuererklärung nicht zugesandt erhalten, können kostenfreie Ausfolge eines solchen bei dem Kameralamt oder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer (dem Ortsvorsteher oder der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer) verlangen.

Für steuerpflichtige Personen, welche unter elterlicher Gewalt oder unter Vormundschaft oder Pflegschaft stehen, sowie für die steuerpflichtigen juristischen Personen jeder Art und die steuerpflichtigen Personenvereine von nicht geschlossener Mitgliederzahl sind die Steuererklärungen nach Art. 13 des Gesetzes von deren Vertretern abzugeben. An Stelle des im Konkurs befindlichen Gemeinschuldners hat in Ansehung der Konkursmasse der Konkursverwalter die Steuererklärung abzugeben. Die Vertreter sind für die Richtigkeit ihrer Steuererklärungen und für die Entrichtung der Steuer verantwortlich. Personen, welche infolge von Abwesenheit oder Krankheit nicht in stande sind, die Steuererklärungen selbst abzugeben, können hierzu Bevollmächtigte bestellen. Die Bevollmächtigten haben sich den Steuerbehörden gegenüber durch eine in Umschrift oder beglaubigter Abschrift zu den Akten des Kameralamts zu gebende Vollmachtsurkunde auszuweisen. Die Abgabe der Steuererklärungen seitens eines von mehreren Vertretern befreit die übrigen Verpflichteten von ihrer Verbindlichkeit zur Abgabe der Steuererklärung.

Die Steuererklärung ist schriftlich nach dem vorgezeichneten Formular oder zu Protokoll abzugeben. Zur schriftlichen Form ist erforderlich, daß die Erklärung von dem Aussteller eigenhändig durch Namensunterschrift unterzeichnet wird, und zwar von Bevollmächtigten mit einem ihr Vollmachtsverhältnis andeutenden Zusatz. Die Abgabe der Steuererklärung hat am Sitz des Kameralamts bei diesem, im übrigen nach freier Wahl entweder bei dem Aufnahmebeamten für die Kapitalsteuer oder bei dem Kameralamt zu erfolgen. Soweit hienach gestattet ist, die Steuererklärung bei dem Aufnahmebeamten abzugeben, hat der letztere eine verschlossen abgegebene schriftliche Steuererklärung unerschlossen dem Kameralamt vorzulegen, wenn sich der Name des Steuerpflichtigen auf der Außenseite des Umschlages angegeben findet, auch daselbst die Schrift ausdrücklich als Steuererklärung bezeichnet ist.

Wenn der Steuerpflichtige zugleich eine Steuererklärung für die Einkommensteuer im Nebengebäude des Rathauses, II. Stock, Zimmer Nr. 4, abzugeben hat, so ist die Kapitalsteuererklärung an demselben Ort wie die Einkommensteuererklärung abzugeben.

Sonntag den 18. März nachmittags 2 Uhr

Arbeiter-Versammlung im Gasthof zum Adler.

Referent: Herr Gortner aus Mannheim. Thema: Die Lage und Lohnverhältnisse der Arbeiter im Baugewerbe.

Die gesamte Arbeiterschaft Wildbads ist zu dieser Versammlung eingeladen. Die Einberufer.

Empfehle zu billigstem Tagespreis stets frische und verschiedene Sorten

Frische.
Adolf Blumenthal.

Wegen Steuervergütung wird nach Art. 23. des Gesetzes mit der Geldstrafe des sieben- bis zehnfachen Betrags der gefährdeten Steuer bestraft, wer wissentlich in der Steuererklärung oder bei Beantwortung der im Steueraufnahme- oder Beschwerdeverfahren von der zuständigen Behörde gestellten bestimmten Fragen über den der Besteuerung unterliegenden Ertrag aus seinen Kapitalen und Renten oder aus Kapitalen des von ihm zu vertretenden Steuerpflichtigen unrichtige oder unvollständige tatsächliche Angaben macht, welche geeignet sind, zur Verkürzung der Steuer zu führen, oder wer wissentlich durch gänzliche Unterlassung einer Steuererklärung oder Erstattung einer unwahren Fehlanzeige einen solchen Ertrag, welchen er nach den Vorschriften des Gesetzes anzugeben verpflichtet ist, ganz verschweigt.

Als gefährdet gilt die Steuer je für das betreffende Steuerjahr, wofür sich nicht aus Art. 15, Abs. 4 des Gesetzes die Berechnung der Steuer auf eine kürzere Zeit ergibt.

Die Steuervergütung ist im Falle unvollständiger oder unrichtiger Steuererklärungen mit Abgabe der schriftlichen oder mündlichen Erklärung bei der betreffenden amtlichen Stelle, bei gänzlicher Unterlassung der Anzeige aber mit Ablauf des Steuerjahres vollendet.

Von Jahr zu Jahr wiederkehrende Unrichtigkeit oder Unterlassungen der Steuererklärungen einer Person bilden eine fortgesetzte Steuervergütung, ohne Unterschied der Zeitentfernung, auf welche sie sich zurückstrecken. Doch ist das Strafverfahren nicht über zehn Jahre rückwärts, von dem Zeitpunkt der Vollendung der letzten, zum Tatbestand der fortgesetzten Steuervergütung gehörigen Tätigkeit an gerechnet, zu erstrecken. Hinsichtlich der Teilnahme an der strafbaren Handlung und der Beugung kommen die Bestimmungen des Strafgesetzbuchs mit der Maßgabe zur Anwendung, daß die Beihilfe und die Beugung auch dann strafbar sind, wenn auf Seiten des Täters nur eine Uebertretung vorliegt. Für die von einem Bevollmächtigten verwirkte Geldstrafe haftet der Auftraggeber.

Die Verhüllung ist straflos zu lassen, wenn von dem Steuerpflichtigen oder seinem verantwortlichen Vertreter oder Bevollmächtigten, bevor eine Anzeige der Verhüllung bei der Behörde gemacht wurde oder ein strafrechtliches Einschreiten erfolgte, die unterlassene oder zu nieder abgegebene Steuererklärung bei einer mit der Anwendung dieses Gesetzes oder des Einkommensteuergesetzes befahnten Behörde nachgetragen oder berichtigt und hiedurch die Nachforderung der sämtlichen nicht verjährten Steuerbeträge ermöglicht wird.

Sind für die Verhüllung mehrere Personen verantwortlich, so befreit eine Nichtigstellung von Seiten einer dieser Personen die übrigen von ihrer Verantwortung. Ebenso ist im Falle einer entsprechenden Nichtigstellung von Seiten des Steuerpflichtigen die dem Bevollmächtigten desselben zur Last fallende Verhüllung straflos zu lassen.

Diejenigen, welche der Vorschrift des Art. 11 Abs. 4 bezw. Art. 15 Abs. 5 des Gesetzes zuwider ungeachtet nochmaliger, gegen Empfangsbekundigung zustellender Mahnung eine Steuererklärung oder Fehlanzeige nicht rechtzeitig abgegeben, ferner die Vertreter der in Art. 7 des Gesetzes bezeichneten Klassen, Anstalten, Gesellschaften und Vereine, welche die ihnen nach Art. 11 Abs. 4 bezw. Art. 15 Abs. 5 und nach Art. 12 Abs. 4 des Gesetzes obliegenden Verpflichtungen ungeachtet nochmaliger, gegen Empfangsbekundigung zustellender Mahnung nicht rechtzeitig oder nicht vollständig erfüllen, unterliegen der Bestrafung nach Art. 28 Abs. 1 des Gesetzes.

Die Steuer-Erklärungen sind bei der Gemeindebehörde für die Einkommensteuer im Nebengebäude des Rathauses, II. Stock, Zimmer Nr. 4, abzugeben.

Wildbad, den 14. März 1906.

Aufnahmebeamter für die Kapitalsteuer: Schmid.

Rekruten-Verein Wildbad.

Zu dem am 17. März im Hotel Maisch stattfindenden

Rekruten-Ball

sind die Schulkameraden und Kameradinnen mit ihren werten Familienangehörigen freundlichst eingeladen.

Anfang abends halb acht Uhr
Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.
Der Vorstand.

Lehr-Verträge

sind vorrätig in der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

K. Forstamt Meistern in Wildbad. Beigeholz-Verkauf.

Am Donnerstag, den 29. März vorm. 9 Uhr auf dem Rathaus in Wildbad aus Abt. 8 Proffenweg, Abt. 18 Meisternebene, Abt. 27 Vorderes Sulzhäusle:

Am: Buchen: 9 Scheiter, 381 Ausschuß, 150 Anbruch, 14 Reisprügel; Nadelholz: 14 Prügel, 210 Ausschuß, 294 Anbruch, 20 Reisprügel.

2 ordentl. Mädchen

aus guter Familie. Suchen Stelle in einem Privat-Kurhaus auf 15. April, die eine als

Zimmermädchen

die andere für Küche- und Hausarbeit. Gest. Offerten an

Miina Kientisch, Pforsheim, Bleichstraße 9.

Ev. Kirchenchor.

heute abend 7 Uhr

Probe

im „Hotel Maisch“.

Kaffee

roh und gebrannt per Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60 und 2.—

empfehle Hoff. Lindenberger

Empfehle meine vorzüglichsten **Weiss- und Rot-Weine**

(über die Strafe) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Ferner empfehle

Flaschenweine

sowie diverse

Krankenweine

Fr. Kessler

Weinhandlung.

Fertige Strümpfe, Socken, Längen

Sinder-Strümpfe

mit Knieverstärkung,

Sinderkittel

gut und schön gestrickt, empfiehlt

Emilie Beck.

Im Maschinenstricken von

Strümpfen u. empf. sich die Obige.

Bismarkheringe

Hering in Gelee

sowie

Rollmöpse

frisch eingetroffen bei

E. W. Bott,

